info-bayern

Aktuelles aus dem Verband | Ausgabe 2-2026

lvkm. Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Stiftung Leben pur

Tagung Leben pur

Autismus-Spektrum und komplexe Behinderung

Eine Diagnose im Autismus-Spektrum bedeutet für Menschen mit komplexer Behinderung und ihre Angehörigen häufig: fehlendes Verständnis, fehlende Wohnplätze, fehlende Tagesförderangebote und generell fehlende institutionelle Strukturen. Die diesjährige Tagung Leben pur öffnete die interdisziplinäre Diskussion über Herausforderungen und Lösungsansätze, um vor allem für die Menschen einzutreten, die nicht selbst für sich sprechen können.

Bei der interdisziplinären Online-Fachtagung tauschten sich Fachkräfte, Selbstvertreter:innen und ihre Angehörigen intensiv aus, um dem Thema die dringend notwendige Sichtbarkeit zu geben.

Liebe Leserin, lieber Leser,

für diejenigen, die am meisten Unterstützung benötigen, gibt es oft die wenigsten Angebote. Das war eine der zentralen Erkenntnisse der diesjährigen Tagung Leben pur. Im Fokus standen Menschen mit komplexen Behinderungen im Autismus-Spektrum. Sie und ihre Angehörigen fühlen sich oft nicht gesehen und falsch verstanden. Genau das wollten wir mit unserer Online-Tagung ändern. Denn wie der Selbstvertreter Simon Haller bei einer der Podiumsdiskussionen meinte: „Manchmal brauchen wir eure Stimme, weil wir keine eigene haben." Danke, dass Sie gemeinsam mit uns laut bleiben – für echte Inklusion und gelebte Teilhabe.

Herzlichst Ihre

Konstanze Riedmüller
Vorsitzende des LVKM e.V.

Menschen im Autismus-Spektrum haben häufig Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion und Kommunikation, zeigen eingeschränkte und repetitive Verhaltensmuster oder Spezialinteressen und reagieren über- oder unterempfindlich auf sensorische Reize. All das können, müssen aber keine Symptome sein. Denn Autismus ist eine vielschichtige neurologische Entwicklungsstörung, die auch für Menschen mit komplexer Behinderung als diagnostische, förderpädagogische und gesellschaftliche Kategorie zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Doch gerade Menschen mit komplexer Behinderung im Autismus-Spektrum stehen im Alltag oft vor immensen Herausforderungen – oder werden mit ihren Bedürfnissen im Hilfesystem nicht mitgedacht. Was sich diesbezüglich auf institutioneller Ebene ändern muss und wie Kommunikation, Interaktion, Selbstbestimmung und Teilhabe dieses Personenkreises gefördert werden können, beleuchteten Expert:innen aus Wissenschaft und Praxis gemeinsam mit Selbstvertreter:innen und Angehörigen vom 12. bis zum 18. März bei der Online-Tagung Leben pur.

Vielfalt und Grenzen im Spektrum

„Die Definition in Bezug auf Autismus und komplexe Behinderung ist nicht festgelegt", erklärte Prof. Dr. Georg Theunissen, der 2012 den ersten Lehrstuhl für Pädagogik bei Autismus im deutschsprachigen Raum gegründet hat, in seinem Online-Vortrag. „Insofern gibt es diesbezüglich unterschiedliche Vorstellungen."

Das bestätigte auch Prof. Dr. Peter Rödler und konkretisierte: „Es ist bis heute nicht gelungen, ein einheitliches klinisches Konzept des Autismus zu finden." Aus diesem Grund spricht man seit 2013 vom Autismus-Spektrum. „Aber auch diese Bezeichnung ist nicht unproblematisch", so der Erziehungswissenschaftler und Professor im Ruhestand weiter. Selbstvertreter Simon Haller gab zu denken: „Der Begriff Autismus-Spektrum wird uns frühkindlichen Autisten nicht gerecht, weil wir sehr verschieden sind". „Auch das Konzept der Neurodiversität ist zwar unglaublich wertvoll, reicht aber nicht aus, um die Lebensrealität mit Autismus und komplexer Behinderung mit Komorbiditäten abzubilden", ergänzte Silke Bauerfeind,

Mutter eines Sohns mit frühkindlichem und non-verbalem Autismus – und damit war der Grundstein für die intensive Auseinandersetzung über Abgrenzungen, Übergänge und Überschneidungen von komplexer Behinderung und Autismus gelegt.

Verkehrte Triage

Einigkeit herrschte bei allen Tagungsteilnehmenden vor allem bei einem Thema: „Es ist super, dass viele Autist:innen selbst aufklären und zu Selbstvertreter:innen werden“, betonte Silke Bauerfeind. „Aber es gibt auch die Gruppe der Autist:innen, die nicht selbst für sich einstehen können und deren Eltern und Familien keine Kapazitäten dafür haben. Sie werden so oft nicht mitgedacht. Dieser Teil des Spektrums wird immer häufiger übersehen und vergessen.“

Oda Albers, Journalistin und Mutter zweier Kinder im Autismus-Spektrum, sprach in diesem Kontext von einer verkehrten Triage: „Je kleiner die Behinderung und je geringer der Assistenzbedarf, umso mehr Unterstützungsangebote gibt es. Aber für Menschen im Autismus-Spektrum mit komplexen Bedarfen hat der soziale Bereich versagt. Es gibt keine Wohn- und Arbeitsplätze für unsere Söhne und Töchter. Die Menschen mit schweren Behinderungen sind folglich zuhause. Stellen Sie sich mal vor, das wäre in anderen medizinischen Bereichen so. Wenn nach einem Autounfall gesagt würde: Nein, einen offenen, blutigen Bruch können wir nicht versorgen. Dafür müssen Sie selbst etwas ins Leben rufen.“

Familien am Limit

Denn immer häufiger müssen Eltern von jungen Erwachsenen mit komplexer Behinderung im Autismus-Spektrum eigene Angebote gründen, um Wohn- und Tagesförderplätze zu schaffen. So beispielsweise auch Silke Bauerfeind und Raphael Litzbarski. Unterstützt werden solche Elterninitiativen oft von WOHN:SINN. Die Organisation mit Hauptsitz in München berät bundesweit zu inklusiven Wohnformen. „In unserem Fokus steht dabei nicht vordergründig das Thema Autismus, aber die Fragestellung, wie Menschen mit komplexen Unterstützungsbedarfen inklusiv wohnen können“, erklärte Frauke Koch, Rehabilitationspädagogin bei WOHN:SINN.

Doch viele Familien haben nicht die Kapazitäten, um eigene Einrichtungen ins Leben zu rufen. „Bei zwei von drei Familien bei unserem Wohnprojekt musste eine Person ihren bisherigen Job aufgeben – ich auch“, so Raphael Litzbarski, Mitgründer des inklusiven Wohnprojekts Krönchen. „Wir dürfen diese Verantwortung nicht Einzelpersonen oder Einzelinstitutionen aufwängen,

---

Förderpreis Leben pur

Kommunikation, die Teilhabe schafft

Beim regelmäßigen Spielen mit Puppe „Hugo“ und dem Behandlungskoffer wird der Umgang mit den Materialien und die Situation eines Arztbesuchs geübt.

Für ihr Projekt „Barrierefreier Zugang zur Gesundheitsversorgung“ erhielt Maria Höfflin den diesjährigen Förderpreis der Stiftung Leben pur. Die Auszeichnung würdigt alltagsbezogene Projekte, welche die Lebensqualität von Menschen mit komplexer Behinderung fördern und verbessern.

Die staatlich geprüfte Krankenschwester und Heilpädagogin Maria Höfflin hat einen Ansatz entwickelt, der nicht sprechende Menschen mit komplexer Behinderung sowie im Autismus-Spektrum eine individuell angepasste Verständigung im medizinischen Kontext ermöglicht. Hierfür kombiniert sie ein Buch in der App GoTalk Now mit demselben Buch in Papierform, einer Sammlung von Symbolbildern und einem Ordner mit Klettoberfläche.

„In meiner aktuellen Tätigkeit als Heilpädagogin mit dem Schwerpunkt Kommunikations- und Sprachentwicklung für Menschen mit erheblichen Beeinträchtigungen konnte ich gute Erfahrungen mit Hilfsmitteln zur Sprachausgabe machen“, sagt Maria Höfflin. „Gesprochene Sprache ist das Medium, das Menschen mit und ohne gezielte Kenntnisse zu Sprachbeeinträchtigungen am leichtesten und überzeugendsten erreicht. Gleichzeitig gelang es allen meinen Klient:innen mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen, oft gekoppelt mit neurodiverser Wahrnehmungsverarbeitung im Sinne des Autismus-Spektrums, durch eine sorgfältige und gezielte Arbeit Symbolverständnis zu entwickeln, sodass sie die Bildsprache verstehen und nutzen können.“

Neben der kompetenten und vielfältig individualisierten Anwendung technischer Hilfsmittel liegt die Stärke des Projekts vor allem in der konsequenten Gestaltung eines für alle Beteiligten nutzbaren Kommunikationsrahmens. Medizinisches Personal kann die notwendigen Maßnahmen und das von Patient:innenseite erforderliche Verhalten mithilfe einer Sammlung von Symbolbildern kommunizieren. „Die ärztlichen Mitteilungen sind mit Klett auf einem Ordner zu befestigen“, erklärt Maria Höfflin. „Damit ist die Information im Unterschied zum gesprochenen Wort bleibend, es ist ausreichend Zeit zur Verfügung, um sie zu entschlüsseln und man muss die Informationen nicht behalten können. Sie sind sichtbar, solange sie gültig sind.“

Um im Sinne des Empowerments Menschen mit Behinderung in die Lage zu versetzen, mithilfe der Materialien einen Arztbesuch oder das Äußern von Beschwerden selbstbestimmt durchzuführen, integriert die Heilpädagogin ein weiteres Element: die Übungspuppe Hugo, die gemeinsam mit den Klient:innen regelmäßig Arztbesuche erlebt. „In der App GoTalk Now gibt es dazu ein personalisiertes Buch“, so Maria Höfflin. „Anstatt der Aussage ‚Ich bin krank‘ ist bildlich und sprachlich hinterlegt ‚Hugo ist krank‘.“ Zu Hugo gehört außerdem sein Rucksack, der alles enthält, um die ärztlichen Anweisungen zu befolgen, und ein Arztkoffer für alle möglichen medizinischen Maßnahmen. So werden medizinische Kontexte vorab anschaulich, emotional zugänglich und in ihrem Ablauf verständlich gemacht.

Der Förderpreis Leben pur wird seit 2013 von der Stiftung Wohnhilfe gestiftet und ist mit 5.000 Euro dotiert.

Info: www.stiftung-leben-pur.de/preise-stipendien/foerderpreise

sondern dem System“, forderte Sarah Weber, Sonderpädagogin und Geschäftsführerin der AutisPlus GmbH, ein Kompetenzzentrum für Beratung, Begleitung und Schulung rund ums Thema Autismus.

Innovative Lösungen

Wie die Versorgungslücke rund um Wohn- und Assistenzangebote für Menschen im Autismus-Spektrum mit hohem Unterstützungsbedarf geschlossen werden könnte, erprobt Leben mit Behinderung Hamburg seit Anfang 2024 in der Hausgemeinschaft Osterkamp. Dort leben aktuell 12 Personen zwischen 19 und 37 Jahren im Autismus-Spektrum zusammen und werden von einem multiprofessionellen Fachkräfteteam unterstützt. „Wir haben zwei Jahre gebraucht, um ein festes Team aufzubauen“, berichtete Sozialarbeiterin und Hausleitung Nadine London. Heute stehen den Mitarbeitenden in der Hausgemeinschaft zahlreiche Stabstellen zur Seite – von Psycholog:innen über Deeskalationstrainer:innen bis hin zu Autismus-Therapeut:innen. „Wir sind eng vernetzt und müssen jeden Tag neu gucken, wo uns der Weg hinführt“, so Nadine London weiter. „Denn jeder Tag ist aufs Neue sehr komplex und sehr herausfordernd.“

Hilfesuchendes Verhalten

Als herausfordernd wurde nicht nur der Alltag, sondern oft auch das Verhalten von Menschen im Autismus-Spektrum beschrieben. Auch hier sind sich die Tagungsteilnehmenden einig: Herausforderndes Verhalten entsteht, wenn Menschen über ihre Grenzen gebracht werden und auf die für sie herausfordernde Umgebung reagieren. „Wir sollten besser von hilfesuchendem Verhalten sprechen“, schlug Silke Bauerfeind vor und formulierte das Fazit, das sich aus allen Vorträgen, Workshops und Podiumsdiskussionen der Tagung Leben pur ziehen ließ: „Das Bild der verkehrten Triage muss andersrum sein. Es darf nicht heißen: Wie helfe ich den meisten? Sondern: Wie helfe ich denen, die am meisten Unterstützung brauchen?“ Auch dafür zeigte die Online-Tagung pädagogische, therapeutische und strukturelle Ansätze, die eine Begegnung auf Augenhöhe und eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben ermöglichen können.

Die Publikation mit allen Vorträgen und Workshops zum Thema „Autismus-Spektrum und komplexe Behinderung“ sowie der mit dem Förderpreis ausgezeichneten Arbeit „Barrierefreier Zugang zur Gesundheitsversorgung“ erscheint im Herbst 2026 als Teil der Buchreihe Leben pur.

Info: www.stiftung-leben-pur.de

Stiftung Leben pur

200 „Toiletten für alle“

Das Projekt der Stiftung Leben pur „Toiletten für alle“ hat den nächsten Meilenstein erreicht: Mit der Eröffnung der barrierefreien Sanitäranlage am Elisabethmarkt in München gibt es nun bundesweit 200 „Toiletten für alle“, davon 53 in Bayern und 24 in München.

Sie schaffen die Voraussetzung dafür, dass Menschen mit komplexen Behinderungen selbstverständlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben können: die „Toiletten für alle“. Zur Ausstattung der barrierefreien Sanitäranlagen gehören unter anderem eine höhenverstellbare Pflegeliege mit herabklappbarem Seitengitter sowie ein Deckenlifter. Seit 2016 wird das Projekt der Stiftung Leben pur durch das Programm „Bayern barrierefrei“ des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales gefördert.

Auf dem Markt am Elisabethplatz in München-Schwabing hat die Bayerische Sozialministerin Ulrike Scharf zusammen mit dem Stiftungsratsvorsitzenden der Stiftung Leben pur Reinhold Scharpf sowie der Projektverantwortlichen Josefine Hille im Beisein von Ehrengästen nun eine neue „Toilette für alle“ eröffnet – die 200. ihrer Art in Deutschland.

Die 200. „Toilette für alle“ befindet sich in Haus 1 des Marktes am Elisabethplatz, direkt neben dem „Eis & Brot Standl“ (Stand 22) und ist montags bis samstags von 7:00 bis 17:45 Uhr geöffnet. Der Zugang erfolgt mit dem Euro-WC-Schlüssel.

Info: www.toiletten-fuer-alle.de

Die 200. „Toilette für alle“ auf dem Elisabethplatz in München wurde im Beisein von Staatsministerin Ulrike Scharf (2.v.r.) feierlich eröffnet.

vkm Regensburg e.V.

„Theo“ startet mit Reittherapie

Am 30. April war es im neuen Zentrum für tiergestützte Therapien Ostbayern „Theo“ endlich so weit: Die sieben Therapiepferde des Trägervereins vkm Regensburg e.V. sind eingezogen. Genau ein Jahr nach Baubeginn ist die Reitanlage in Zeitlarn zu einem großen Teil fertiggestellt und nimmt den Therapiebetrieb auf. Bis Juli 2027 sollen weitere Angebote dazukommen.

Tiere helfen heilen: Dafür schafft der vkm Regensburg e.V. mit dem Zentrum für tiergestützte Therapien in Ostbayern „Theo“ gerade ein neues Vorzeigeprojekt.

Seit 1984 engagiert sich der vkm Regensburg für tiergestützte Therapien und bietet therapeutisches Reiten an. Neben der täglichen Therapiearbeit mit eigenen speziell ausgebildeten Pferden organisiert der Verein regelmäßig in den Ferien auch integrative Reit- und Voltigierkurse für Kinder und Jugendliche. Dabei blühen die kleinen und größeren Reiter:innen regelrecht auf. Denn die tierischen Therapeut:innen fordern ganz instinktiv zur Kontaktaufnahme auf, reagieren auch auf nonverbale Kommunikation und unterstützen gleichermaßen in der körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklung.

Doch aufgrund von fehlenden Räumlichkeiten konnte der vkm Regensburg das therapeutische Reiten lange nur in begrenztem Maß anbieten. Das ändert sich ab sofort: Das neue Zentrum für tiergestützte Therapien Ostbayern „Theo“ will Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen zu mehr Lebensqualität und Freude verhelfen, als Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung sowie Menschen mit chronischen Erkrankungen dienen und damit allen Interessierten einen Weg zur Inklusion anbieten. Dafür entsteht auf einem knapp vier Hektar großem verkehrstechnisch gut erreichbarem Grundstück am Waldrand in der Gemeinde Zeitlarn bei Regensburg ein regelrechtes Leuchtturmprojekt für die gesamte Region.

Am 30. April war es endlich so weit: Die sieben Therapiepferde sind eingezogen.

Mit der Inbetriebnahme der Reittherapie nimmt „Theo Ostbayern“ nun den ersten großen Meilenstein: „In der neuen Reithalle und im großzügig angelegten Stall- und Lagergebäude stehen ausreichend Räume und Flächen zur Verfügung, um mit dem Therapiebetrieb im neuen Zentrum starten zu können“, freut sich Christa Weiß, Vereinsvorsitzende des vkm Regensburg. „Unsere Pferde sind gut angekommen, haben sich unglaublich schnell eingelebt und fühlen sich sichtlich wohl, genauso, wie wir es uns erhofft haben.“ Ihren ersten Arbeitstag haben die Therapiepferde am 6. Mai bereits erfolgreich gemeistert.

In den kommenden Monaten werden nun weitere Sozial- und Gemeinschaftsräume sowie eine Betriebsleiterwohnung fertiggestellt. Bis Juli 2027 soll dann auch „Theo – ErlebnisRaum mit Tieren“ entstehen, um Therapien mit Eseln, Schafen, Ziegen, Kaninchen, Meerschweinchen und eventuell Hühnern und Gänsen anbieten zu können. Bis Herbst werden die Ziegen und Schafe in einem bereits aufgestellten Weidezelt auf der Koppel untergebracht und sollen schon bald für Therapieangebote eingesetzt werden. Außerdem entsteht ein kreativer Sinnespfad.

Finanziert wird das insgesamt 4,5 Millionen-Euro-Projekt durch Spenden und Fördergelder. „Wir konnten in den vergangenen fünf Jahren bereits mehr als 2,6 Millionen Euro Spenden sammeln, unter anderem auch durch das Regensburger Weihnachtssingen“, so Christa Weiß. Sternstunden, Aktion Mensch, die Bayerische Landesstiftung und die Fraktionsinitiative der Bayerischen Staatsregierung steuern rund 1,2 Millionen Euro für den Bau des Vorzeigeprojekts bei. Die Stiftung „Antenne Bayern hilft“ finanziert eine barrierefreie Rollstuhlrampe zur Tribüne in der Reithalle. Dazu kommt eine LEADER-Förderung der Europäischen Union für den separaten Bauabschnitt „Theo – Erlebnis-Raum mit Tieren“. Bis wann der Bau des gesamten Therapiezentrums abgeschlossen werden könne, hänge auch von weiteren Spenden und Fördergeldern ab. „Zur Fertigstellung fehlen uns noch mindestens 600.000 Euro“, so die Vereinsvorsitzende.

Info: www.theo-ostbayern.de

Impressum
V.i.S.d.P.: Rainer Salz | Landesverband Bayern für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. | Garmischer Straße 35 | 81373 München | Geschäftszeiten: Mo.–Do. 9.00–17.00 Uhr, Fr. 9.00–15.00 Uhr | Kontakt: Tel.: 089/35 74 81-0 | Fax: 089/35 74 81-81 | E-Mail: info@lvkm.de | Internet: www.lvkm.de | Redaktion und Texte: Lisa Wolff, www.wortwaerts.com | Layout: Regine Lüdiger, www.regine-luediger.de | Druck: reha-druck, Saarbrücken | Bildnachweis: S. 1: Stiftung Leben pur; S. 2: Maria Höfflin; S. 3: Stiftung Leben pur; S. 4 oben: altrofoto.de; S. 4 unten: Engelbert Weiß